

Endstation Mittelmeer

Verfasst am 04.08.2016

Ja, wir bekommen Mahnungen. Wir sind bereits ueber 7 Wochen an der Atlantik- und Mittelmeerkueste unterwegs und immer noch kein Bericht! Das liegt daran, dass es einfach zu schoen hier ist und wir uns richtig erholen, oft Besuch von zu Hause bekommen. Es wird also viel erzaehlt. Ja und wir eben auch mal faul sein wollen. Aber nun geht es los:

Zuerst das Seglerische: Auf Ibiza erwischte uns ein Mistral (stuermischer Mittelmeerwind), den wir im Hafen abwarteten. Ansonsten war nix los. Wir mussten unser Segelboot zum Motorboot umruesten und sind tagelang getuckert, haben viel Diesel verbraucht. Das lag natuerlich am Windgott Rasmus, der von uns weder Schnaps, noch Wein und schon gar kein Bier bekam. Horst war einfach zu geizig. Da brauchen wir uns nicht wundern. Strafe muss sein!

Unser Schiffchen hatte aber auch bei der Atlantikueberquerung ordentlich gelitten. Noch sind nicht alle Wunden "verheilt". So war ihm auch mal eine Ruhepause vom Wind zu goennen. Aber auch unser zweiter Computer hat sich verabschiedet (der erste war ja geklaut). Er hat versucht zu fliegen, was aber der Bildschirm nicht mochte. Wir haben wegen der Seekarten einen neuen PC in Spanien gekauft, nun mit einem spanischen Alphabet ohne Umlaute. Die muesst Ihr Euch denken...

Am 13. Juni flogen Christiane (Burkhard' s Frau, er hatte schon den 2. Teil der Atlantikueberfahrt mitgemacht) und ich nach Lissabon. Wir hoerten uns erst einmal die schaurigen Ueberfahrtgeschichten an und waren froh, dass alle gesund waren.

Lissabon ist schoen. Wir haben die Stadt mit der beruehmten alten Strassenbahn abgefahren und sind zu dem Ort spaziert, der als Wiege der Seefahrt gilt. Schliesslich waren die Portugiesen die Eroberer der Weltmeere.

Dann sind wir an der Algarve entlang gesegelt und haben in ein paar huebschen Orten halt gemacht. Die Portugiesen sind herzliche Gastgeber und das Leben dort preiswert.

Besonders hat es uns in Albufera gefallen. Das ist ein richtiger Touristenort, hoch ueber dem Meer gelegen. Vom Strand kann man mit einem Fahrstuhl den eigentlichen Ort erreichen. Wir machten einen ausgiebigen Spaziergang und als wir zurueckkamen, kreiste ein portugisisches Polizeiboot um unsere ankernde Humboldt. Was tun? Vielleicht lagen wir zu dicht am Strand?

Wir warteten ab, dass das Polizeiboot abdreht. Inzwischen war Wind aufgekommen, so dass wir nicht so einfach in unser Schlauchboot springen konnten. Bei den Wellen trauten sich aber auch Christiane und ich nicht einfach zum Boot zu schwimmen. Also hat uns Horst nacheinander zum Schiff gebracht, bei ca. 15 Grad Atlantiktemperatur haben wir uns hinten an das Schlauchboot gehaengt, sind quasi mit den Beinen mitgeschwommen. Burkhard ist dann in 3. Runde allein gepaddelt und Horst allein geschwommen. Wir kamen also gut aufs Schiff und dann nichts wie weg. Vielleicht waeren wir bloss freundlich ermahnt worden, dass das kein Ankerplatz ist, aber weiss man das?

Die Algarve hat uns sehr gefallen, auch gut fuer Wanderungen geeignet.

Burkhard und Christiane flogen nach Hause und wir steuerten Ibiza an. Die Strecke war uns schon von der Hinfahrt vor zwei Jahren vertraut. Wir machten wieder Pause in Gibraltar und schlaengelten uns durch die Meerenge. Zurueck geht es wegen der Stroemung einfacher als auf der Hinfahrt.

Wir segelten nach Ibiza, wo uns fuer eine Woche unser Bucher Nachbar Karl-Heinz besuchte. Nachdem er drei Tage tapfer gegen die Seekrankheit angekaempft hatte, wurde es fuer uns alle eine vergnuegliche Tour. Auf Ibiza hatte wir in Santa Eulalia geankert, auch ein huebscher Ferienort, den wir von der Hinfahrt kannten. Und natuerlich gab es die Moeglichkeit des Public Viewing fuer alle Fussballbegeisterten. Das haben wir genutzt. Karl-Heinz sowieso, denn da konnte er an Land.

Wir haben vor Teulada/Sardinien geankert und sind bei gluehender Hitze auf der Landstrasse in den Ort gewandert. Karl-Heinz hatte eine Fussverletzung von Zuhause mitgebracht und ich hatte fast einen Sonnenstich. Nur Horst macht das alles nix aus. Da dort sehr selten ein Bus faehrt, beschloss ich, an der Strasse nach einem Anhalter zu winken. Die Jungs sollten sich unsichtbar machen. Ein Auto hielt an und der Fahrer erklaerte uns, warum er uns nicht mitnehmen konnte. Habt Ihr so etwas bei uns schon erlebt? Dann hielt einer an und fuhr uns zum Hafen, sehr, sehr nett!

Nun zu dritt am Schiff angekommen, ging unser Schlauchboot kaputt, also die Luft komplett raus. Es war ohnehin altersschwach. Da ja Karl-Heinz der zusaetzliche Passagier war, sagte ich: wahrscheinlich war ich zu fett (fuer das Dingi) und erwartete selbstredend Widerspruch von Karl-Heinz. Der ueberlegte und sagte dann ganz selbstbewusst: das koennte sein!

Also, wir haben viel gelacht und die Maenner bekamen das Schlauchboot auch wieder halbwegs repariert. Wir segelten bzw. motorten dann nach Cagligari und schauten uns die Hauptstadt Sardinien an. Karl-Heinz flog wieder nach Hause und Freund Achim kam. Beide nutzten sozusagen dasselbe Flugzeug.

Achim begleitete uns bis nach Sizilien. Fuer mich war es der erste Italienaufenthalt, sehr schoooooeeen! Wir besuchten die Insel Ustica, die liparische Insel Filicudi und schauten bei Nacht auf den Stromboli. Der kleine dicke Vulkan dampfte vor sich hin, einmal glaubten wir, eine kleine Stichflamme zu sehen, am hellsten schien allerdings der Mond.

Dann waren wir in Tropea, das ist ein wunderhuesches Staedtchen in Sueditalien, also in Kalabrien. Dort sind die Gassen so eng, dass es fuer die Autos Breitenbegrenzungen gibt, also angezeigt an einem Strassenschild. Wir beobachteten einen Audi, der wieder rueckwaerts aus seiner Gasse rausfuhr, weil er zu breit war. Ich habe gleich mal an mir runter geguckt, ob mein Breitenmass noch geht, denn die vielen verschiedenen und superleckeren Eissorten in Italien haben auch schon ihre Spuren hinterlassen.....



Ganz besonders schoen war die Durchfahrt durch die Strasse von Messina zu Beginn mit dem Strudelwasser, dann mit den Fischern, bei denen einer auf einem 10 m hohen Mast im Ausguck sitzt und ansagt, wann ein Schwertfisch harpuniert werden kann und dann der starke Faehrverkehr zwischen Italien Festland und Sizilien. Von beiden Seiten sahen wir das Lichtermeer, oben der Sternenhimmel, echt romantisch.

Auch Taormina auf Sizilien hat uns sehr gefallen, haben uns dort trotz Sonnenglut das griechische Amphitheater angesehen, hatten einen tollen Ausblick und suchten Schatten im botanischen Garten. Ein Italiener erzählte uns, dass Taormina eine Insel auf der Insel ist, vom Tourismus lebt und die Lebensverhältnisse ansonsten in Sizilien arm sind.



Von Taormina haben wir eine Bahnfahrt um den Aetna unternommen. Der Vulkan raucht ständig, aber austretende Lava war nicht zu beobachten. Der Zug fährt bis auf 900 m hoch, der Berg ist 3200 m. Uns hat sehr beeindruckt wie zwischen den Lavamassen Neubaugebiete entstehen. Die Menschen haben großen Optimismus und der Boden ist fruchtbar. Während der Bahnfahrt haben wir in Randazzo, der Stadt mit den drei Kirchen, und in Catania Pause gemacht. Catania wurde 1693 durch ein Erdbeben komplett zerstört und dann im Barockstil wieder aufgebaut. Sehr schön!



Von dort sind wir nach Siracusa (Syrakus) gesegelt, haben einen letzten gemeinsamen Abend auf der Halbinsel verbracht und dann ist Achim von Palermo aus nach Hause geflogen und wir haben in Marzamemi stop gemacht. Dort habe ich getaucht, aber keinen Fisch gesehen, nur eine interessante Unterwasserlandschaft voller Canyons. Wir gaben unseren urspruenglichen Plan, nach Gozo/Malta zu segeln auf und sind direkt nach Griechenland aufgebrochen. Das war ein ganzes Stueckchen Weg –3 Naechte und 4 Tage am Stueck.

Zuerst machen wir in Pylos auf der Insel Peloponnes halt. Dort lernen wir Uschi und Gerd aus Emden kennen, die diese griechischen Inseln sehr lieben. Es ist einfach herrlich bei den Griechen und ich mag auch das griechische Essen und ihren Hauswein. Die Marina in Pylos ist nicht fertig gebaut, es gibt keine Bewirtschaftung, also auch keine Duschen, aber es kostet auch nichts. Von Pylos segeln wir nach Methoni, erleben dort ein Konzert mit einem griechischen Frauenchor in historischer Kulisse (angestrahelter Burgfestung), ankern dann vor Gerolimenas vor einer hohen Felswand und lernen Kapsali auf der kleinen Insel Kythera kennen. Gerolimenas ist eine Mani-Dorf, das aufgrund seiner Wehrhaftigkeit und guenstigen Lage nie erobert wurde. Waehrend der ganzen Segelei und Tuckerei bestaunen wir die gewaltigen Felsformationen, die selbst fuer Bergziegen zu karg sein duerften. Dennoch, zwei haben wir gesehen.

In Balos haben wir ein altes Piratenschlupfloch gefunden. Von dieser Bucht aus, die direkt vor Kreta liegt, haben die Piraten die venezianischen Handelsschiffe ueberfallen. Echt gruselig, aber gut zum Schnorcheln, Baden, Wandern. Ueberhaupt ist fuer uns das Ankern und Baden in den Buchten des Mittelmeeres fernab vom touristischen Getuemmel im tuerkis farbenen Wasser wie in der Karibik das Schoenste auf unserer Tour.



Hier in Balos wollen wir auch mit Horst' s Tochter Maja und ihren drei Rangen hin. Sie kommen uns naeste Woche besuchen und wir werden zwei erlebnisreiche Wochen miteinander verbringen. Ausserdem freuen wir uns auf das Wiedersehen mit meiner Freundin Danga, die im Sueden von Kreta lebt. Es ist bereits angekuendigt, dass ein Bauer fuer uns ein Schaf schlachtetn und dann am Spiess grillt. So sind die Griechen: herzlich, gastfreundlich und mit guten Englischkenntnissen ausgestattet (viel besser als in Portugal, Spanien und Italien, so unsere Erfahrung). Zur Zeit sind wir in Rethemnon, auch ein schoener Urlauberort.

Am 31. August fliegen wir nach Hause und lassen unser Schiff auf Kreta. Moritz hat Einschulung. Wir freuen uns auf Euch alle, immerhin sind wir seit ueber zwei Jahre Wasserratten (und Leseratten), die dieses besondere Leben in vollen Zuegen genossen haben.

Wir gruessen Euch ganz herzlich.

Geniesst den Sommer!

Eure Petra und Horst

Bild 1: Taormina, im Hintergrund der Aetna

Bild 2: Italienisches Gelato

Bild 3: einsame Badebuchten

Bild 4: Neubauten zwischen der Lava, aus dem Zug fotografiert